

**Predigt Pfingstsonntag, 5. Juni 2022,  
Stiftskirche Schildesche,  
Pfr. Rüdiger Thurm**

Lesung: Apostelgeschichte 2, 1-21  
Predigttext: Römerbrief Kap. 8, 1-2+11

Liebe Gemeinde,

die Kirche - das sind wir.

Ihr und ich, Sie und ich, und all die anderen  
Christenmenschen auf der Welt auch.

Die Kirche - das ist kein Gebäude, und das  
ist auch keine Institution, jedenfalls keine,  
die irgendwie von alleine da wäre.

Die Kirche - das ist auch nicht in erster  
Linie eine Sache für Profis, für  
Pfarrerinnen und Pfarrer, irgendwelche  
sogenannten Kirchenleute, gar für  
Würdenträger.

Die Kirche - das sind wir alle zusammen,  
Christinnen und Christen, weltweit, seit  
2.000 Jahren.

Und Kirche, jetzt kommt's, Kirche entsteht  
durch (!)  
- Begeisterung!

Das ist tatsächlich das glatte Gegenteil von  
dem, was viele erwartet hätten, was viele  
Menschen mit Kirche verbinden. All die,  
die denken, Kirche wäre altmodisch,  
langweilig und irgendwie aus der Zeit  
gefallen. Das Gegenteil ist richtig.  
Begeisterung steht frisch wie eh und je am  
Anfang der Kirche.

Und gerade, wenn man in eine Krise  
kommt, und das lässt sich ja nicht leugnen,  
in Deutschland ist die Kirche längst in einer  
Krise, im April ging es durch die

Nachrichten, da gehörten erstmals offiziell  
weniger als die Hälfte der Bevölkerung  
einer christlichen Kirche an - gerade wenn  
man in eine Krise kommt, lohnt es sich,  
sich daran zu erinnern, wie alles  
angefangen hat.

Um diese Geschichte geht es heute. Darum  
geht es zu Pfingsten. „Pfingsten“, das Wort  
leitet sich aus dem Griechischen her und  
heißt auf Deutsch: Fünfzig. Fünfzig Tage  
nach Ostern, nach Jesu Auferstehung  
nämlich. Das war das Datum, man hat es  
sich gemerkt, weil diese Ereignisse mit  
dem jüdischen Wochenfest zusammenfielen  
damals:

Am Anfang der christlichen Kirche stand  
diese kleine Gruppe von Jüngern in  
Jerusalem, eine Handvoll Leute nur, Karen  
Betge hat die Geschichte vorgelesen. Eine  
kleine Gruppe, die sich jetzt aber  
schlagartig vergrößerte, exponentiell, wie  
ein neuer Virus, an diesen Festtagen.

Nicht Langeweile charakterisierte diese  
junge Kirche, sondern ein wundervolles  
Durcheinander: Die Jünger beginnen in  
allen Sprachen der Welt von Jesus zu  
erzählen, ohne dass sie selber wissen wie:  
Solche Begeisterung.

Nicht irgendeine Begeisterung, sondern  
*Gott selber* gießt *seinen* Geist aus.  
Menschen werden davon erfasst. Menschen  
ändern ihr Leben, lassen sich taufen. Das  
macht die Kirche von Anfang an aus: Dass  
Gottes Botschaft *verständlich* in der  
Sprache der Menschen weitergesagt wird.  
Dass Menschen getauft werden auf den  
Namen des Vaters und des Sohnes und des  
Heiligen Geistes. Und dass sie miteinander  
im Namen Jesu das Brot brechen, das heißt:  
Abendmahl feiern. Vor zweitausend Jahren  
war das so - und heute, an diesem

Pfingstsonntag, ist das bei uns in der Stiftskirche auch wieder so: Wir hören Gottes Wort, wir feiern Taufe und Abendmahl.

Denn seither ist dieser Geist losgelassen.

Das ist der Anfang der Kirche - höchst lebendig, alles andere als langweilig.

Hat das mit dir und mir zu tun? Paulus hat das im Römerbrief versucht zu erklären: Dieser Geist hat mit jedem zu tun, der zu Jesus Christus gehört.

Paulus schreibt, Römer 8:

*1 So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. 2 Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.*

Ein Geist der lebendig macht, ein neues Gesetz, das frei macht. Frei von allem, was uns niederdrückt, was uns anklagt, was uns langweilt, was sterbenslangweilig ist, was das Leben hundeelend macht, manchmal nicht auszuhalten.

Dieses Versprechen hat wirklich mit jedem von uns zu tun, denn jeder kennt diese negativen Kräfte: Schuld, Sinnlosigkeit, Verzweiflung, Tod. Ihrer Gesetzmäßigkeit entrinnt ja keiner, und das bedeutet: Niemand von uns kann von sich aus, aus sich selber heraus sich ein sinnvolles und erfülltes Leben schaffen.

Pfingsten aber stellt gegen dieses (wie Paulus es nennt) „Gesetz der Sünde und des Todes“ ein neues Gesetz, das schöpferische Gesetz des Geistes: Hier kommt ein Geist über uns, der lebendig macht. Der uns frei

macht, wie Paulus sagt, vom Gesetz der Sünde und des Todes.

Und Paulus schreibt:

*11 Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.*

Wer denkt, mit uns bliebe also alles beim Alten, nichts ändert sich, bei mir nicht, und in der langweiligen alten Kirche auch nicht, der irrt.

Denn: Der Geist des Gottes, der Tote lebendig macht, der wird doch (bitteschön) auch das Leben von jedem von uns verändern können und eine erstarrte Kirche lebendig machen können.

Dieser Geist der Freiheit ist nicht ein Geist der Beliebigkeit, sondern des Lebens und der Wahrheit. Diese Verheißung und Orientierung steht über uns und über der weltweiten Kirche, auch über unserer Gemeinde und über der Kirche in Bielefeld.

Deshalb, lasst uns in diesen Geist immer wieder aufs neue eintauchen, lasst uns diesen Geist herbeisingen, herbeiglauben, herbeibeten, für Alt und Jung, für Taufkinder und Eltern und Paten, für jeden von uns.

Amen.

Unser Leben sei ein Fest - Gottes Geist in unserer Mitte!